**Predigt von Pfarrer Wolfgang Wilhelm am 14. Juli 2019 auf der Forchtenberger Burgruine (Praise in the Ruins)**

**Text: Lk 6, 36-42)**

**Liebe Gemeinde,**

wenn die **Steine** dieser Burg

**reden** könnten!

Jedenfalls die richtig **alten,**

die schon ein paar **Jahrhunderte**

hier **oben** sind.

Was würden sie wohl **erzählen?**

Sicher von manchen rauschenden **Festen,**

die hier **gefeiert** wurden.

Von den riesigen **Weinfässern,**

die diesen **Keller** hier gefüllt haben.

Und – von **Kriegen:**

Vor allem vom **30jährigen** Krieg,

in dem die **evangelischen** Schweden

die Burg in **Brand g**eschossen haben,

weil die **katholischen** Truppen des Kaisers

sich hier **verschanzt**hatten.

Danach war sie nicht mehr **bewohnbar.**

Aber die Steine vom **Burgturm**

könnten von ihrer hohen **Warte** aus

immer noch **Interessantes** berichten:

Wenige Jahre nach **Kriegsende**

kamen Soldaten des **Sonnenkönigs** aus Frankreich

auf **Raubzüge** in die Gegend.

Dann sieht man **Soldaten** durchmarschieren,

die im „S**iebenjährigen** Krieg“ zum Einsatz müssen.

Das **Gleiche** gilt dann für die Jahre

der **Napoleonischen** Kriege.

Die **Steine k**önnten erzählen

von den **Männern,**

die ausrückten zum **Deutsch-Französischen Krieg**

**1870 / 71**

und wenig **später** dann

in die Schlachten des **I. Weltkriegs.**

Und schließlich würden sie die **Geräusche**

der **Jagdbomber** schildern,

die am Ende vom **II. Weltkrieg**

über **Forchtenberg** geflogen sind.

Es ist ein **wunderschöner** Platz hier oben.

Aber nachdem ich so ein wenig in unserem **Heimatbuch**

**geblättert** habe,

habe ich **gedacht:**

Es ist schon auch erschreckend viel **Gewalt,**

was sich **hier** oben

und am **Fuße** der Burg

im Lauf der Jahrhunderte **gezeigt** hat!

Und es waren doch zum **größten** Teil

getaufte **Christen-**Menschen,

die dafür **verantwortlich** waren.

Was ist da **schiefgelaufen?**

Wurden manche **Bibeltexte**

**nicht**

oder zu **wenig**

im **Religionsunterricht**

und in der **Predigt**

**behandelt?**

Zum Beispiel die **Verse,**

die **heute**

als **Predigttext** vorgesehen sind.

Aus dem **Lukas-Evangelium, Kp. 6.**

Da sagt **Jesus:**

*„Seid* ***barmherzig,***

*wie auch euer* ***Vater***

***barmherzig*** *ist.*

*Und r****ichtet*** *nicht,*

*so werdet* ***ihr*** *auch nicht gerichtet.*

***Vergebt,***

*so wird* ***euch*** *vergeben.*

*Was siehst du aber den* ***Splitter***

*in deines* ***Bruders*** *Auge*

*und den* ***Balken***

*in deinem* ***eigenen*** *Auge*

*nimmst du n****icht*** *wahr?*

*Wie kannst du* ***sagen:***

*„Halt* ***still,*** *Bruder,*

*ich will den* ***Splitter*** *aus deinem Auge ziehen!“ ?*

*Du* ***Heuchler,***

*zieh zuerst den Balken aus* ***deinem*** *Auge*

*und sieh d****ann*** *zu,*

*dass du den* ***Splitter*** *aus deines Bruders Auge ziehst!“*

*„Seid* ***barmherzig,***

*wie auch euer* ***Vater***

***barmherzig*** *ist.“ -*

Das ist ein **Satz,**

den man nicht nur den **vergangenen** Generationen

**nachrufe**n möchte.

Das ist ein **Satz,**

der ist auch **heute**

top **aktuell:**

*„Wenn die* ***Schule***

*kein* ***sicherer*** *Ort mehr ist“ -*

so stand es als **Überschrift**

vor einer **Woche**

in der **Hohenloher** Zeitung.

30 % der **Grundschüler (!)**

gaben bei einer **Umfrage** an,

dass sie in der Schule **ausgegrenzt,**

**verspottet**

und **verprügelt** werden.

Und das setzt sich dann in unserer **Gesellschaft** fort.

Der an der **Münchner** Universität lehrende

**Psychologe**

**Dieter Frey** sagt:

*„Wir erleben bei uns eine zunehmende* ***Verrohung.***

*Die* ***Hemmschwelle*** *sinkt,*

*dass die Leute* ***pöbeln,***

***handgreiflich*** *werden,*

*mit* ***Hassparolen*** *um sich schlagen,*

***insbesondere*** *gegenüber Personen*

***staatlicher*** *Institutionen,*

*gegenüber der* ***Feuerwehr,***

***Rote-Kreuz-Helfern,***

*gegen* ***Polizisten,***

*Kontrolleuren bei der* ***Deutschen Bahn*** *…“*

Woher **kommt** das?

Dieter Frey nennt **mehrere** Gründe:

Da ist zum einen das Gefühl von **Verunsicherung.**

So viele **Veränderungen,**

die um einen herum **geschehen:**

**Globalisierun**g, Digitalisierung, Migration …

Man **fürchtet,**

das Leben nicht mehr unter **Kontrolle** zu haben.

Das macht **wütend.**

Und dafür werden **Sündenböcke** gesucht.

**Zweitens**

ist da die **unpersönliche** Welt

des **Internet:**

Das **verleitet** dazu,

einer **aggressiven** Sprache

die **Zügel** schießen zu lassen.

Und **drittens,**

scheint sich bei uns eine immer stärke **Ichbezogenheit**

**auszubreiten.**

Den **Kindern** wird gesagt:

*„Setz dich* ***durch!“***

*„Lass dir nichts* ***gefallen!“***

Das **entwickelt** sich dann später

zu der **Haltung:**

*„Jetzt komme* ***ich!“***

*„****Ich*** *habe Vorrang!“*

*„Ich lasse mich durch nichts* ***einschränken!“***

Am **Ende** vom Interview heißt es:

*„Wir brauchen den* ***Wechsel***

*zu einer* ***Respekt-Kultur!“ -***

*„Seid* ***barmherzig,***

*wie auch euer* ***Vater***

***barmherzig*** *ist.“ -*

Ich sehe in diesem Satz von **Jesus**

eine **interessante** Mischung:

Er ist eine klare **Ansage:**

*„S****eid*** *barmherzig!“*

Aber es ist nicht einfach der erhobene **Zeigefinger.**

Sondern was ich **tun** soll,

wird **motiviert**

und wird **begründet**

durch **etwas,**

das mir **selber**

**entgegen**gebracht wird:

*„… wie auch euer* ***Vater***

***barmherzig*** *ist.“*

Das **berührt** sich mit dem,

was der Psychologe **Dieter Frey** sagt:

*„Den* ***Werte****-Wandel*

*kann ich nicht einfach* ***verordnen,***

*sondern ich muss das für die Leute* ***erlebbar*** *machen.“*

Ja, und wie **erlebe** ich

Gottes **Barmherzigkeit?**

Zunächst einmal **so,**

dass ich mich in einer **Welt,**

die **Stärke** fordert

und Schwäche **verachtet,**

immer wieder neu daran **erinnere,**

dass Gott **anders** ist:

Gott ist selber s**chwach** geworden.

Er hat die Position eines **Mensche**n eingenommen,

der für seine **Fehler**

gnadenlos v**erurteilt** wird.

Und damit hat sich Gott ganz **eindeutig**

nicht **über** uns

sondern n**eben** uns gestellt.

Und er das am **Kreuz** getan.

Für **Martin Luther**

war das noch **selbstverständlich,**

dass er sich am **Morgen**

und am **Abend**

ein **Kreuz** auf den Körper zeichnet.

(vgl. seinen Morgen- und Abendsegen)

Und das war für ihn eine tägliche **spürbare**

**Erinnerung:**

*„Ich* ***gehöre*** *heute nicht*

*den harten* ***Urteilen***

*meiner* ***Umwelt.***

*Und ich gehöre* ***nicht***

*den harten* ***Urteilen***

*meines eigenen* ***Gewissens.***

*Ich gehöre dem* ***Gott,***

*der mich* ***mit*** *meinen Fehlern*

*und* ***mit*** *meiner Schwachheit*

***achtet***

*und* ***liebt.“***

Manchmal **schenke** ich

einem **kranken** Gemeindeglied,

das ich **besuche,**

ein **Holzkreuz –** als **Zeichen:**

*„Dein gewohnte S****chwung***

*ist* ***ausgebremst.***

*Deine* ***Alltagskraft***

*ist* ***gebrochen.***

*Aber das* ***Kreuz,***

*das du mit deinen* ***Fingern***

***umklammern***

*und* ***spüren*** *kannst,*

***erinnert*** *dich daran:*

*Der* ***Gott,***

*der* ***weiß,***

*wie sich* ***gebrochenes*** *Leben anfühlt,*

*ist an deiner* ***Seite.***

*Er* ***versteht*** *dich.*

*Und er* ***hilft*** *dir,*

*das, was gerade so* ***schwer*** *ist,*

*zu* ***tragen.“***

Das wäre **ein** Schritt auf demWeg:

Dass wir das **Kreuz**

auf **irgendeine** Weise

für uns im Alltag **sichtbar** machen.

Damit uns **so**

der **barmherzige** Gott

ein Stück **näher** kommt.

Ein **anderer** Schritt könnte sein:

**Aussprechen.**

**Aussprechen,**

was h**eute** am Tag

oder in der zurückliegenden **Woche**

nicht unsere **Glanzleistungen** waren.

Von **David**, dem König,

sind solche **Gebete** in der Bibel überliefert:

*„Herr,* ***vergib*** *mir.*

*Ich e****rkenne*** *mein Unrecht.*

*Was du als* ***böse*** *ansiehst,*

*das habe ich* ***getan …****“*

**Psalm 51.**

Wenn wir das **tun,**

wenn wir am **Abend**

oder am **Wochenende**

mit **Gott** zusammen

das **anschauen,**

was wir f**alsch** gemacht haben,

unsere **Defizite,**

wo wir uns der **Egoismus,**

oder die **Angst,**

oder die **Bequemlichkeit**

oder der **Zorn**

zu u**nguten** Dingen geführt hat,

wenn wir das **Gott** hinlegen,

dann **erleben** wir ganz konkret,

was **Barmherzigkeit** ist.

Denn wir t**rauen** uns an dieser einen Stelle,

**ungeschützt,**

ohne **Entschuldigungen**

und **Schönredereien**

**dazustehen**

als **jemand,**

der nicht alles **richtig** macht.

Wir spüren vielleicht die **Überwindung**

und den **Schmerz,**

den so eine E**hrlichkeit** kostet.

Aber genau dabei werden wir dann auch **erfahren,**

wie **wohltuend** und befreiend das ist,

wenn wir unser **Versagen**

in Gottes **Vergebung** hinein

**abgeben.**

So nehmen wir Gottes Barmherzigkeit in **Anspruch**

und so **erleben** wir sie.

Und dieses **Erlebnis**

wird uns **verändern:**

Denn je stärker mir **deutlich** wird,

wie sehr ich **selber**

auf Barmherzigkeit **angewiesen** bin,

umso mehr wird in mir die **Bereitschaft** wachsen,

mit meinen **Mitmenschen**

**barmherzig** umzugehen.

*„Seid* ***barmherzig, -***

*wie auch euer* ***Vater***

***barmherzig*** *ist.*

Von dem Papst Johannes **XXIII.**

wird folgende **Geschichte** erzählt:

*Als er noch Patriarch von* ***Venedig*** *war,*

*erhielt er eines Tages von seinem* ***Sekretär***

*den* ***Hinweis,***

*einer seiner* ***Priester***

*habe ein* ***Alkoholproblem.***

*Johannes* ***erklärt:***

*„Da müssen wir* ***hin!“***

*Sie kommen vor dem* ***Pfarrhaus*** *an,*

*aber da* ***verweist*** *man sie*

*in die nächst gelegene* ***Wein-Schenke.***

*Der Patriarch schickt seinen* ***Sekretär,***

*um den Priester* ***rauszuholen.***

*Wenig später kommt der Sekretär* ***zurück:***

*„Sein* ***Hut*** *hängt da,*

*aber ihn selber habe ich* ***nicht*** *gefunden!“*

*„Wenn der* ***Hut*** *da ist,*

*ist auch der* ***Mann*** *da!“,*

meint **Johannes.**

*Der Sekretär sucht* ***nochmal d****as Wirtshaus auf.*

*Und tatsächlich tritt er* ***kurz*** *drauf*

*mit dem* ***Priester a****us der Tür.*

***Wortlos*** *geht Johannes mit dem Mann zurück*

*in sein* ***Palais.***

***Blass*** *und unruhig*

*steht der Priester vor seinem* ***Vorgesetzten.***

*Johannes bietet ihm einen* ***Stuhl*** *an.*

***„Setz*** *dich, Bruder,*

*denn ich möchte bei dir* ***beichten!“***

Das ist **Respekt**-Kultur.

Begegnung auf **Augenhöhe.**

Den anderen seine **Würde**

und seinen **Wert** spüren lassen.

Trotz **allem,**

was **geschehen** ist.

Und obwohl der eine alle **Mittel** in der Hand hätte,

den anderen **klein** zu machen

und ihn zu **demütigen.**

**Barmherzigkeit**

ist das **Heilmittel**

für unsere **gewalttätige** Welt.

Und sie ist das **Heilmittel**

für unser eigenes **Herz.**

Gott h**elfe** uns,

dass wir aus **seiner** Barmherzigkeit heraus

**leben**

und er **schenke** es,

dass andere durch **uns**

e**rleben** können,

was **Barmherzigkeit** ist.

 Amen.